

# Schweißnaht-Problem mit erheblichen Folgen

Fehlerhafte Leitungsnahte: Nachbesserungen auf Streicher-Baustellen

VON FRANK DÖBERT

**JENA.** Ein Schweißer der Jenaer Niederlassung der Firma Streicher hat auf Baustellen der Stadtwerke durch eine fehlerhafte Ausführung von Schweißverbindungen an Gas- und Wasserleitungen wirtschaftlichen Schaden im unteren bis mittleren sechsstelligen Bereich verursacht. Dies teilten gestern Thomas Dirkes, Geschäftsführer der Stadtwerke, Uwe Feige, Werkleiter des Kommunalservice, und Peter Kober, Niederlassungsleiter der Fa. Streicher, mit. Wie versichert wurde, stellen die Leitungen kein Sicherheitsproblem dar. Jedoch gebe es durch das unsachgemäße Schweißen keine Gewähr dafür, dass die Leitungen die Soll-Lebensdauer von 80 Jahren erreichen. Einige der bereits abgeschlossenen Baustellen müssen jetzt geöffnet und Leitungen teils nochmals verlegt werden.

Das Problem war Ende des Jahres auf der Baustelle in der Klara-Griefahn-Straße in Altlobeda entdeckt worden, als an einem dortigen Hausanschluss der neu verlegten Gasleitung ein Leitungsröhr abbrach. Es stellte sich heraus, dass der Schweißer die Enden der aus Polyäthylen bestehenden Röhre, die mittels Muffen zu verbinden sind, nicht sachgemäß vorbehandelt hatte. Das Resultat: Muffe und Rohrenden verschweißten sich zwar dennoch, jedoch nicht entsprechend dem Qualitätsstandard. Als daraufhin und auf Grundlage der Schweißprotokolle stichprobenweise die von dem Schweißer auf weiteren Baustel-

len ausgeführten Schweißnahte geprüft wurden, traten Mängel auf folgenden abgeschlossenen Baustellen zutage:

- Erschließungsstraße Paraschenkühle;
  - in Leutra Unter dem Sande im Bereich Leutraquerung;
  - in Wöllnitz/Pennickental im Hinterweg sowie
  - im Gewerbegebiet Jena21 am Ende der Eppenstein-Straße.
- In diesen Straßen werden noch in diesem Monat sowie im Mai die noch ausstehenden Überprüfungen der Gas- und/oder Wasserleitungen durchgeführt und gegebenenfalls neue Schweißverbindungen gesetzt. Außerdem sind diese laufenden Baumaßnahmen betroffen:
- in den Fuchslöchern im Bereich Rothirschweg und Kaninchenweg in Teilabschnitten (Austausch von 200 Meter Gasleitung und acht Gas-Hausanschlüssen, Prüfung der Wasserleitungen, bisher keine Beanstandung. Start in dieser Woche bis voraussichtlich Ende Juni);
  - am Burgweg zwischen Dietrichweg und Burgweg 11, Institut (Austausch 58 Meter Gasleitung, Prüfung der Wasserleitungen, bisher keine Beanstandung), weitere Prüfungen nötig, ab Mai);
  - in der Lutherstraße zwischen Blumenstraße und Riedstraße (Prüfung der Hausanschlüsse Wasser, Ende April);
  - in der Susanne-Bohl-Straße im Baubereich 2014 (Prüfung Wasserleitungen Ende April).
- Peter Kober betonte, dass es in der 25-jährigen Tätigkeit der Firma (derzeit 480 Mitarbeiter, 70

Millionen Jahresumsatz) auf vielen Baustellen in Jena und in der Region bisher zu keinen großen Regressforderungen gekommen sei. Man sei sich bewusst, dass durch menschliches Versagen eines Einzelnen aus Gründen, die noch nicht erklärt sind, neben dem wirtschaftlichen Schaden ein erheblicher Imageschaden entstanden ist. Die 20 Schweißer der Firma, die für solche sensiblen Schweißarbeiten eingesetzt werden, seien zertifizierte Fachleute, die strengen und regelmäßigen Kontrollen und Prüfungen unterliegen. Dabei werden unter anderem Prüfungsstücke an eine Prüfstelle geschickt; alle drei Jahre sind Wiederholungsprüfungen gefordert. All das habe der betreffende, seit 2010 bei Streicher tätige (jetzt ausgeschiedene) Schweißer ohne Probleme absolviert. Sämtliche Leitungen werden zudem vor Inbetriebnahme hohen Drücken ausgesetzt, um undichte Stellen auszuschließen. Beanstandungen habe es bei den fraglichen Leitungen nicht gegeben. Ob die Schweißnahte jedoch voll den Qualitätsanforderungen entsprechen, lasse sich nur durch eine Zerstörungsprüfung feststellen. Hierbei wird ein Stück Rohr mit Muffe herausgeschnitten und getestet. Genau dies sei nach dem Vorfall in der Griefahn-Straße erfolgt, zunächst vier Gasleitungen fielen durch. Konsequenz: Ab sofort prüfen die Stadtwerke jede zehnte Schweißnaht.

Zu Gewährleistungsfragen streben Stadtwerke und KSJ eine einvernehmliche Lösung mit Streicher an. Konsens sei, dass die Firma die Kosten trägt. Uwe Feige sagte, dass das Verhältnis zum langjährigen Partner Streicher nicht getrübt sei, die Ausbaubetragszähler fürs Geld gute Arbeit bekämen und aus Nacharbeiten keine Einschränkungen im KSJ-Baubauplan 2015 entstünden. Straßensperrungen würden mit der Verkehrsbehörde abgestimmt.

In etwa sechs Wochen werden die Ergebnisse der Leitungsüberprüfungen vorliegen. Dann wollen die Stadtwerke über weitere Details informieren.



Für etwa 400 000 Euro hat Wasserkraftwerker Karl Schmidt bis 2009 zwischen Alter Burgauer Saalebrücke und dem Kraftwerk einen Fisch-Aufstieg errichten lassen. Nach einer EU-Rahmenrichtlinie müsste er in eine weiter verbesserte Fisch-Passage noch einmal 1,2 Millionen Euro investieren. Foto: Thomas Stridde

## Dem Lachs im Wege?

Angelfischverband pocht auf EU-Vorgabe – Wasserkraftwerker sehen ihre Existenz bedroht

VON THOMAS STRIDDE

**JENA/BURG AU.** Karl Schmidt will es gar nicht verhehlen, dass ihm neulich der Beitrag im Thüringer Heimat-TV-Sender in Wallung gebracht hat: Thüringen verstoße gegen die EU-Rahmenrichtlinie zum sogenannten „ökologischen Durchgängigkeitskonzept“, so kritisierte da der Deutsche Angelfischverband. Anders gesagt: In den hiesigen Wasserkraftwerken werde den Fischen nur unzureichend die Passage ermöglicht, was die Fachverwaltungen ungeahndet lassen würden.

Als Vereins-Chef der AG Thüringer Wasserkraftwerke ATW und Betreiber der Saale-Wasserkraftwerke in Burgau und Rudolstadt-Unterpreilipp sieht Schmidt sich nun ebenso dem Vorwurf ausgesetzt, dass der Grund für die geringe Fischpopulation in den Wasserkraftwerken zu suchen sei. Und all dies vor allem, weil die EU-Richtlinie insbesondere zum Ausbau von Fisch-Auf- und -Abstiegen bis 2015 hätte umgesetzt sein soll – aber weithin noch

nicht umgesetzt ist, so der Vorwurf. Schmidt nahm obendrein den Grundsatz-Vorschlag der Fischer zur Kenntnis, dass man doch die Wasserkraft am besten gleich durch Ausbau der Windkraftanlagen ersetzen möge.

Dem hält Karl Schmidt entgegen: Die EU-Richtlinie möge vor 14 Jahren in Brüssel verabschiedet worden sein. Doch hätten nach seiner Kenntnis in vielen Ländern und so auch in Thüringen erst die Fachverwaltungen entsprechend ausgebaut werden müssen. Karl Schmidt hat Informationen, dass es zwar noch nicht amtlich, aber ausgemacht sei, die Frist für die Fertigstellung größerer Fisch-Passagen an Wasserkraftwerken bis 2027 auszudehnen.

Denn klar: 191 Betreiber kleinerer und mittlerer Wassermühlen – die fünf Kraftwerke an den beiden großen Saale-Talsperren einmal ausgenommen – gebe es in Thüringen. Nach den Buchstaben der EU-Rahmenrichtlinie müssten allein in den kleinen Kraftwerken an der Ilm in summa 11 Millionen Euro investiert werden. „Die kleineren Betrei-

ber können das aber nicht schultern“, sagte Karl Schmidt. Diesen Unternehmern bleibe dann tendenziell nur, ihre Kraftwerke aufzugeben.

Für ihn selbst als etwas „Größeren“ ergäben sich gemäß EU-Richtlinie weitere Investitionen von je 1,2 Millionen Euro in Jena-Burgau und in Rudolstadt. Dabei habe er zum Beispiel in der Fisch-Aufstieg am Burgauer Wasserkraftwerk bereits 400 000 Euro investiert (Fertigstellung 2009). Nicht alle Fische nähmen den Aufstieg an, so laute eine Kritik des Angelfischverbandes.

Andererseits liege vorm Burgauer Gebäude die Technik für einen Fisch-Abstieg einbaufähig. „Mit dem Abstieg gibt es aber noch keine Erfahrung; da braucht man erst mal noch ein Monitoring, wie das funktioniert“, erläuterte Karl Schmidt. Letztlich folge die EU-Richtlinie dem Ziel, den Lachs als Leitfischart wieder in die hiesigen Flüsse zu bekommen.

Grundlegend gab Karl Schmidt gestern zu bedenken, dass heute gegenüber der Zeit

um 1900 rein numerisch die Thüringer Fließgewässer mit viel weniger Wassermühlen bestückt seien: Gegenüber den derzeit 191 Betrieben habe es damals um die 3000 Wassermühlen in Thüringen gegeben – zum Teil bereits als kleines E-Werk ausgestattet. Die Durchgängigkeit für Fische am Burgauer Saalekraftwerk sei im Übrigen seit 1912 gewährleistet. Was das Heute angeht, dürfe man aber auch nicht vergessen, dass die Wasserkraftwerke der Netzstabilität dienen und Schwankungen ausgleichen, sagte Karl Schmidt. Und: „Wir betreiben aktiven Umweltschutz.“ 10 bis 20 Tonnen Unrat würden pro Jahr in Burgau aus dem Fluss geholt und entsorgt.

Einen quasi natürlichen Interessenkonflikt zwischen Wasserkraftbetreibern und Anglern wird man aus Schmidts Sicht freilich nie aus der Welt bringen können: Den an die Saale zurückgekehrten Biber „wollen sie auch nicht haben“, sagte Karl Schmidt. – „Weil er ohne Genehmigung des Landesverwaltungsamtes Dämme baut.“



Nur bei Zerstörungsprüfung sichtbar: unsachgemäße Klebeverbindung Gasleitung (gelb) und Muffe. Foto: Frank Döbert



Thomas Schien, Stadtwerke, demonstriert hier die Muffenverbindung bei einer Gasleitung, neben ihm Peter Kober und Thomas Dirkes (r.). Foto: Frank Döbert

## Doppelbeschluss zum Ampelbau in Winzerla

Nach Entscheid im Fachausschuss: „Richtig schade“ oder wichtig für die Verkehrssicherheit

VON THOMAS BEIER

**JENA.** Nach der Entscheidung des Stadtentwicklungsausschusses wird der Aufbau der 85. Jenaer Lichtsignalanlage an der Rudolstädter Straße zügig beginnen. Die Ausschreibung, mit der nach Baufirmen für das Projekt gesucht wird, ist bereits erfolgt. Das knappe 4:5-Votum im Ausschuss (bei einer Enthaltung) ist abschließend.

Der Bau der Ampel, die unweit eines bestehenden Fußgänger-

gertunnels verläuft, ist nunmehr sogar durch zwei Beschlüsse abgesichert. Die Verwaltung vertritt die Position, dass die Ampel an dieser Stelle notwendig ist, weil an der Haltestelle ein großer Bedarf dafür bestehe.

Der Winzerlaer Ortsteilbürgermeister Friedrich-Wilhelm Gebhardt (SPD) ist ebenfalls für die Ampel. Sie sei insbesondere ein Wunsch von Kindern und Jugendlichen in der Planungsphase gewesen, sagte er gestern der Zeitung.

Thomas Nitzsche (FDP), der gemeinsam mit Stadtrat Gunttram Wothly (CDU) den Bau der Ampel in letzter Minute auf politischem Wege verhindert wollte, findet es „richtig schade“, was jetzt passiert. An einer Stelle, die bislang nicht als Unfall-schwerpunkt aufgefallen sei, schaffe die Stadt nun künstlich einen.

Bemerkenswerterweise hatte es bei der Abstimmung im Ausschuss für Stadtentwicklung eine bunte Koalition gegeben:

Für den Stopp des Ampelbaues waren Piraten (Zählgemeinschaft mit FDP), die Bürger für Jena, ein Mitglied der Linken und der CDU. Dagegen stimmten SPD und Grüne und eine Vertreterin der Linken.

Im Internet bei tlz.de wurde von einem Leser dies wohlwollend aufgenommen: „Endlich mal wieder Spannung im Stadtrat. Diese Einheitsparteipolitik, Verzeihung, Koalitionspolitik hat Jena doch zum Stillstand gebracht.“

## Tradition der Liedertafel

Student Robert Schütz möchte sie im Gasthaus „Quergasse 1“ beleben

VON MICHAEL GROB

**JENA.** Erstmals will sich am Freitagabend eine gesellige Runde treffen, die eine lockere „Liedertafel“ begründen will. Dazu möchte der Initiator möglichst viele Gäste begrüßen. Die gute alte Tradition der „Liedertafeln“ neu beleben möchte der Jenaer Student Robert Schütz.

Der junge Mann, der selbst schon in Chören mitgesungen hat, so zum Beispiel bei den Paulinern, bittet deshalb an diesem Freitag, 24. April, ab 19.30 Uhr in die Gaststätte „Quergasse 1“ an der Ecke Bachstraße/Quergasse.

„Das soll kein Chortreff werden“, sagt der Lehramtsstudent für Latein und Geschichte. „Wir wollen uns einfach locker zusammenfinden. Jeder, der sich gern mit Leuten austauscht und



Robert Schütz bittet zur ersten Liedertafel in die Gaststätte Quergasse. Foto: Michael Grob

willkommen. Wir hoffen auf viele Interessenten.“

Jeden Monat sollte künftig solch eine Liedertafel zusammenkommen. Die gesellige Runde ist offen für alle, für Frauen und Männer gleichermaßen wie für Junge und Ältere. Schön wäre es, so sagte Robert Schütz, wenn man jedes Mal ein Thema hätte.

Fürs erste Mal an diesem Freitag soll das Thema Romantik auf dem Programm stehen. Auch andere Themen wären denkbar, so merkte Robert Schütz an. Und warum nicht auch mal Hip Hop oder etwas anders Modernes?

Liedertafeln hatten Mitte des 19. Jahrhunderts Hochkonjunktur in Deutschland. Aus manchen dieser geselligen Runden haben sich später Chöre entwickelt.

## Das ist Leseförderung in Jena

Über deren vielfältige Formen informiert eine Ausstellung in der Ernst-Abbe-Bücherei

VON REBECCA RECH

**JENA.** Ob Vorlesewettbewerbe oder Übernachtungen in der Bibliothek, es gibt in Jena viele Projekte zur Leseförderung. Diesen hat die Ernst-Abbe-Bücherei eine Ausstellung gewidmet. Rund um das diesjährige Treffen „SchuBiNet“ (Schule-Bibliotheks-Netzwerke) wurde am Montagmittag die Gemeinschaftsausstellung „Lesen und Leseförderung in Jena“ offiziell eröffnet.

Bis zum 30. Mai können sich Besucher auf der zweiten Etage der Ernst-Abbe-Bücherei über die verschiedenen Projekte in 24 Jenaer Schulen und Einrichtungen informieren, die Kinder und Jugendliche zum Lesen animieren sollen. Lesen sei zwar nur ein kurzes Wort, dafür aber mit



Koordinatorin Angela Galle, Sandra Schwabe (Kaleidoskop) und Heike Rupp (Dualingo, v.l.) schauen sich die Projekte an. Foto: R. Rech

einer ungeheuren Bedeutung. Besonders das Lesenlernen müsse auf interessante Art vermittelt werden, um dauerhaft Lesefreude zu wecken, betonte Angela Galle. Zugleich lobte die Koordinatorin im Netzwerk Schule und Bibliothek den aus-

gestellten Einfallsreichtum, den die Erzieher und Lehrer in Jena Schulen mit ihren Projekten bewiesen hätten.

Mit Aktionen wie Lesepatenschaften, die Jugendliche etwa an das Medium Zeitung heranführen sollen, einem Les-

frühstück, bei dem die Kinder während des Essens eine Geschichte vorgestellt bekommen, oder Wettbewerben, in denen die Jüngsten kreativ werden können, wollen die Schulen alle Altersklassen für das geschriebene Wort begeistern. Auch die Staatliche Berufsbildende Schule für Gesundheit und Soziales stellte ihr Kooperationsprojekt „Biboknirpse“ vor, in dem seit 2009 die Erzieher in Ausbildung Ein- bis Dreijährigen regelmäßig in der Bibliothek nicht nur Bilderbücher vorlesen, sondern durch Elemente zum Anfasen das Lesen gleich mit mehreren Sinnen erfahrbar machen.

Zum Abschluss informierte Sigrid Fahrer von der Stiftung Lesen die über Möglichkeiten der Leseförderung mit digitalen Medien.